



FÖRDER-  
PROGRAMM

TEAMWORK  
GEFRAGT!

Erfahrungen und Projekte zur  
Beteiligung von Menschen  
mit Migrationsgeschichte in  
Baden-Württemberg



# Vorwort

Die Basis demokratischer Systeme ist es, dass alle Bürgerinnen und Bürger<sup>1</sup> das Zusammenleben mitbestimmen, sich in gesellschaftspolitische Entscheidungsprozesse einbringen und diese mitgestalten können. Dabei sind die Möglichkeiten zur Beteiligung vielfältig. Die repräsentative Form, die sich durch klassische Wahlen auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene auszeichnet, reicht vielen Menschen nicht mehr aus. Sie wünschen sich, über Wahlen hinaus mehr in Entscheidungen einbezogen zu werden – und zwar insbesondere dann, wenn diese sich auf ihr unmittelbares Umfeld beziehen. Im Zuge dieser Entwicklung sind neue Formen der politischen und gesellschaftlichen Beteiligung entstanden, die die traditionelle Beteiligung ergänzen. So können Bürger in dialogorientierten Formaten (z.B. Bürgerwerkstatt) Vorschläge erarbeiten oder in direkten Verfahren (z.B. Bürgerentscheid) politische und gesellschaftliche Fragen selbst entscheiden. Insgesamt ist somit seit einigen Jahren eine Entwicklung hin zu einer vielfältigen Demokratie zu beobachten, bei der traditionelle und neue sowie direkte und indirekte Beteiligungsformen genutzt und auch miteinander kombiniert werden, um gesellschaftspolitische Fragen vor Ort zu entscheiden.

Vor diesem Hintergrund erscheint es wichtig, dass Menschen die verschiedenen Beteiligungsmöglichkeiten kennen, die sie vor Ort haben. Und es ist wichtig, dass sie verstehen, wie Beteiligung (bei ihnen vor Ort) funktioniert und wer in welchem Zusammenhang für was verantwortlich ist. Hier setzt das Förderprogramm »Teamwork gefragt!« an und fördert dabei Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Das Programm richtet sich an Migrantenorganisationen in Baden-Württemberg und soll ihnen auf der Basis von Beratung, Wissensvermittlung, Vernetzungsarbeit sowie Finanzmitteln zur Umsetzung eines eigenen Beteiligungsprojekts das nötige Rüstzeug für gesellschaftspolitische Beteiligung geben.

Dieses Handbuch beschreibt den allgemeinen Rahmen des Programms »Teamwork gefragt!«, erklärt den Förderansatz und zeigt Erfahrungen damit auf. Zudem stellt es die Projekte sowie deren Ansätze der Beteiligung von Menschen mit Migrationsgeschichte in Baden-Württemberg vor und gibt Einblicke in das Vorgehen vor Ort. Auch die Workshops und Vernetzungstreffen, die im Rahmen des Programms stattgefunden haben, werden kurz zusammengefasst. Ziel des Handbuchs ist, dass Fördergeber und interessierte Personen die Überlegungen hinter den Bausteinen des Förderprogramms nachvollziehen und Erfahrungen, die im Rahmen des Förderprogramms gemacht wurden, kennenlernen können. Auf diese Weise wird ein Austausch und gemeinsames Lernen zur Konzeption von Förderprogrammen im Bereich der Beteiligung in Baden-Württemberg möglich.

Wir würden uns freuen, wenn die Erkenntnisse und Herangehensweisen, die hier erläutert werden, anderen Akteuren Orientierung und Unterstützung bieten. Und wir würden uns freuen, wenn sich der Gedanke von gemeinsamen Lernen und Austausch zu Erfahrungen mit Förderprogrammen in Baden-Württemberg weiter festigen kann.

**Dr. Andreas Weber**, Abteilungsleiter Bildung, Baden-Württemberg Stiftung  
**Dr. Miriam Freudenberger**, Geschäftsführerin, Allianz für Beteiligung

<sup>1</sup> Im Folgenden wird in diesem Handbuch zum Zwecke der einfacheren Lesbarkeit ausschließlich die maskuline Form verwendet, sie steht stellvertretend für beide Geschlechter.



Wird nach Druckbeauftragung  
durch neues ersetzt

#### IMPRESSUM



HERAUSGEBER:  
Initiative Allianz für Beteiligung e.V.  
Königstraße 10 A, 70173 Stuttgart  
[www.allianz-fuer-beteiligung.de](http://www.allianz-fuer-beteiligung.de)

REDAKTION:  
Dr. Miriam Freudenberger  
Sadaf Babaei

UMSETZUNG:  
Gefördert von der Baden-Württemberg  
Stiftung gGmbH  
[www.bwstiftung.de](http://www.bwstiftung.de)



GESTALTUNG:  
Büro für Gestaltung und Kommunikation  
Jochen Gabriel  
[www.jgbfg.com](http://www.jgbfg.com)

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	1
Einleitung .....	4
Beschreibung: Das Förderprogramm »Teamwork gefragt!« .....	6
<b>Vorstellung der Bausteine und des Förderkonzepts</b> .....	<b>8</b>
Baustein »Kommunale Anbindung und Zusammenarbeit« .....	8
Baustein »Externe Berater zur Projektunterstützung« .....	9
Baustein »Fach-Workshops und Vernetzungstreffen« .....	9
Baustein »Sachkostenfinanzierung« .....	10
Baustein »Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation« .....	11
<b>Lessons Learned: Erkenntnisse aus dem Förderprogramm</b> .....	<b>12</b>
Inwiefern haben die Bausteine des Förderprogramms funktioniert? .....	12
Wie haben die Zielgruppen des Programms (Migrantenorganisationen / Menschen mit Migrationsgeschichte) die Teilnahme am Förderprogramm erlebt und was haben sie für sich mitgenommen? .....	14
Welche Hinweise ergeben sich für die Konzeption von Förderprogrammen zur Beteiligung von Menschen mit Migrationsgeschichten/von Gruppen im zivilgesellschaftlichen Bereich? .....	15
<b>Fazit</b> .....	<b>17</b>
Erkenntnisse zur Konzeption von Förderprogrammen .....	17
Erkenntnisse zur kommunalen Anbindung von Projekten nicht-kommunaler Träger und zur Vernetzung in Förderprogrammen .....	17
Erkenntnisse zur Projektberatung durch externe Berater und zur Sachkostenfinanzierung .....	18
Erkenntnisse zum Wissenszuwachs durch Projektarbeit und zur Ansprache der Zielgruppen .....	19
Schlussbemerkung .....	19
<b>Die Förderprojekte</b> .....	<b>20</b>
Initiative »Beteiligung Ausländischer MitbürgerInnen in Rottenburg am Neckar«: Gründung eines Integrationsbeirats .....	21
Initiative MarhaBAR Achern: Die MarhaBAR .....	22
Initiative »Wir sind da!« Böblingen: Jugendkonferenz und politische Bildung von jungen Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte .....	23
Türkischer Arbeitnehmerverein in Herrenberg und Umgebung e.V.: Veranstaltungen und Informationen zu den Möglichkeiten politischer Beteiligung vor Ort .....	24
BürgerNetzWerk Igersheim: Ankommen – Kennenlernen – Mitgestalten .....	25
<b>Die Workshops im Förderprogramm</b> .....	<b>26</b>
Workshop 1: Gegenseitiges Kennenlernen und fachliche Grundlagen schaffen .....	26
Workshop 2: Fachwissen vertiefen und Fähigkeiten trainieren .....	26
Workshop 3: Manöverkritik durchführen und Feedback geben .....	27
<b>Quellen</b> .....	<b>28</b>

# Einleitung

In einer vielfältigen Demokratie ist es ein Anliegen, dass sich der Großteil der Bevölkerung in gesellschafts-politische Entscheidungsprozesse einbringen und seine Anliegen artikulieren kann. Wenn Bevölkerungsgruppen aber die Möglichkeit der Mitbestimmung nicht wahrnehmen oder sie nicht wahrnehmen können, so schwächt dies die Legitimation der Demokratie und die Interessen dieser Bevölkerungsgruppen finden weniger Berücksichtigung. Eine dieser Bevölkerungsgruppen sind Menschen mit Migrationsgeschichte, die sich in Deutschland immer noch weniger an politischen Debatten beteiligen als Menschen ohne Migrationsgeschichte (Hunger/Candan 2010). Die Gründe hierfür sind vielfältig, ein zentraler Grund jedoch sind rechtliche Einschränkungen in der Möglichkeit zur direkten politischen Mitbestimmung.

Die rechtlichen Bestimmungen sind dazu in Deutschland wie folgt: Menschen mit Migrationsgeschichte und deutscher Staatsbürgerschaft besitzen das allgemeine Wahlrecht auf Kommunal-, Landes- und Bundesebene. Nichtdeutsche EU-Bürger besitzen seit 1992 das kommunale Wahlrecht. Nicht-EU-Bürger besitzen auf keiner Ebene ein Wahlrecht und haben somit keine Möglichkeit der direkten politischen Mitbestimmung. Viele Wissenschaftler sprechen hier daher oftmals von einem »Demokratiedefizit«.

In Baden-Württemberg haben laut Statistischem Bundesamt im Jahr 2016 mehr als 29,7 % der Bevölkerung einen Migrationshintergrund. Davon kommen rund 840.000 Menschen aus Nicht-EU-Staaten und waren somit bis 2015 auf allen politischen Ebenen von der direkten politischen Mitbestimmung ausgeschlossen.

Der Landtag von Baden-Württemberg hat im Oktober 2015 eine Reform der Gemeindeordnung verabschiedet, die zur Verbesserung der Teilhabe von Menschen ohne deutsche oder europäische Staatsbürgerschaft in der Kommune beiträgt. Die Änderung hat bewirkt, dass in den Artikeln 20, 20a & 20b die Begriffe »Bürger« in

»Einwohner« umgeändert wurden (vgl. Landtag von Baden-Württemberg 2015). Die Begriffsänderung von Bürger zu Einwohner beinhaltet nun, dass auch Einwohner, die weder eine deutsche noch eine europäische Staatsangehörigkeit besitzen, das 16. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens drei Monaten in der Gemeinde gemeldet sind, ein Mitsprachrecht erhalten. Dies birgt neue Potenziale der Mitwirkung für Personen mit Zuwanderungsgeschichte in der Kommune.

Neben dem Wahlrecht gibt es auch weitere Möglichkeiten für Menschen mit Migrationshintergrund mit und ohne europäische Staatsangehörigkeit, um sich gesellschaftspolitisch einzubringen. Eine Möglichkeit sind beispielsweise Ausländer- und Integrationsbeiräte. In der Regel besteht der Großteil der Mitglieder aus ehrenamtlichen Einwohnern mit Migrationsgeschichte. Seit Mitte der 1980er Jahren sind die Räte in vielen Kommunen gegründet worden, um die soziale, politische und rechtliche Integration von zugewanderten Menschen zu begleiten und ihre Interessen zu vertreten. Auf diese Weise erhielten neu Zugewanderte die Möglichkeit, auf Entscheidungsprozesse in der Kommune Einfluss zu nehmen (Hunger/Candan 2009). Auch heute sind Beiräte eine Möglichkeit für Migranten, ihre Belange dem Gemeinderat gegenüber zu artikulieren und Impulse zu setzen.

Aber auch das Engagement in Migrant\*innenorganisationen hat in der gesellschaftspolitischen Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund an Bedeutung gewonnen. Migrant\*innenorganisationen, -verbände und -zusammenschlüsse werden zunehmend als politische Akteure wahrgenommen, als Interessensvertretung in Dialogrunden eingeladen sowie in politische Strukturen eingebunden. Neben der Interessensvertretung nach außen eignen sich die Migrant\*innenorganisationen durch ihre Vereinsarbeit aber auch nach innen gerichtet partizipatorische Fähigkeiten an, wie sie eigene Belange artikulieren und Lösungswege für Probleme formulieren (Hunger/Candan 2009).

Die Frage, wie Migrantenorganisationen in die politischen Strukturen vor Ort eingebunden werden können, stellt Kommunen immer wieder vor große Herausforderungen. An dieser Stelle hat das Förderprogramm »Teamwork gefragt!« angesetzt. Es hat zum einem dafür Sorge getragen, dass Menschen mit Migrationsgeschichte – ob Deutsche, EU-Bürger oder Nicht-EU-Bürger – Partizipationsmöglichkeiten in Deutschland kennenlernen können. Zum anderen bestand die Möglichkeit, mit Anliegen an kommunale Vertreter heranzutreten und einen positiven Einfluss auf das gesellschaftspolitische Zusammenleben vor Ort zu nehmen. Dies birgt das Potenzial der Verzahnung zwischen Migrantenorganisationen, der Verwaltung und Politikern vor Ort.

Die Herangehensweise des Programms ist insofern besonders, als

- nur wenige Förderprogramme in Baden-Württemberg bestehen, die Migrantenorganisationen in ihrer gesellschaftspolitischen Teilhabe unterstützen,

- Migrantenorganisationen und Initiativen, die eng mit Migranten zusammenarbeiten, eine Projektförderung erhalten und als Verantwortliche Projekte vor Ort mit einem eigenen Budget umgesetzt haben,
- die Organisationen die Kommune vor Ort als Projektpartner gewonnen und sie gemeinsam im Rahmen von Workshops ihr Wissen zum Thema Beteiligung erweitert haben,
- jedes Projekt von einem externen Berater begleitet wurde, der Tipps und Hilfestellung zur Umsetzung gegeben hat.

Die Reform der Gemeindeordnung zeigt ein Umdenken der Landespolitik hin zur Ausweitung der Beteiligung von Mitbürgern mit Migrationsgeschichte. Die im Programm »Teamwork gefragt!« geförderten Projekte sind Beispiele für Beteiligungsprojekte von Migrantenorganisationen und Initiativen zur gemeinsamen Beteiligung von Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte.

## § 20

### AUSZÜGE AUS DER GEMEINDEORDNUNG IM WORTLAUT

#### § 20 UNTERRICHTUNG DER EINWOHNER

- (1) Der Gemeinderat unterrichtet die Einwohner durch den Bürgermeister über die allgemein bedeutsamen Angelegenheiten der Gemeinde und sorgt für die Förderung des allgemeinen Interesses an der Verwaltung der Gemeinde.
- (2) Bei wichtigen Planungen und Vorhaben der Gemeinde, die unmittelbar raum- oder entwicklungsbedeutsam sind oder das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Wohl ihrer Einwohner nachhaltig berühren, sollen die Einwohner möglichst frühzeitig über die Grundlagen sowie die Ziele, Zwecke und Auswirkungen unterrichtet werden. [...]

#### § 20 A EINWOHNERVERSAMMLUNG

- (1) Wichtige Gemeindeangelegenheiten sollen mit den Einwohnern erörtert werden. Zu diesem Zweck soll der Gemeinderat in der Regel einmal im Jahr, im Übrigen nach Bedarf eine Einwohnerversammlung anberaumen.
- (2) Der Gemeinderat hat eine Einwohnerversammlung anzuberaumen, wenn dies von der Einwohnerschaft beantragt wird. [...]

#### § 20 B EINWOHNERANTRAG

- (1) Die Einwohnerschaft kann beantragen, dass der Gemeinderat eine bestimmte Angelegenheit behandelt (Einwohnerantrag). [...]

## Beschreibung

# Das Förderprogramm »Teamwork gefragt!«

Das Förderprogramm »Teamwork gefragt! Beteiligung von Personen aus anderen Kulturen in der Gemeinde« hat die Allianz für Beteiligung in Zusammenarbeit mit der Baden-Württemberg Stiftung von Mai 2015 bis April 2017 durchgeführt. Ziel des Programms ist es, dass sich Menschen mit Migrationsgeschichte bei gesellschaftlichen und politischen Themen in ihrem Wohnort einbringen können. Sie können Ideen entwickeln und umsetzen, um die Gesellschaft, das Zusammenleben und die Politik in ihrem Wohnort zu gestalten. Sie erhalten die Möglichkeit, Grundlagen und Vorgehensweisen der politischen Beteiligung in ihrer Kommune kennenzulernen. Es soll ihnen möglich werden, Kontakte zu kommunalen Vertretern vor Ort aufzubauen und sich mit ihnen auszutauschen. Das Programm richtet sich an Migrantenorganisationen und -vereine in kleineren/mittelgroßen Städten und Gemeinden in Baden-Württemberg mit bis zu 80.000 Einwohnern.

Im Rahmen des Förderprogramms konnten die Förderprojekte verschiedene Bausteine in Anspruch nehmen. So stand ihnen ein Berater zur Seite, der sie bei der Entwicklung ihrer Ideen vor Ort unterstützt hat. An Finanzmitteln erhielt jedes Projekt über das Förderprogramm ein Budget von 6.000 €, um die Vorhaben vor Ort umzusetzen. Zudem hat die Allianz für Beteiligung in regelmäßigen Abständen fachliche Workshops und Vernetzungstreffen organisiert, an denen die Vertreter der Förderprojekte teilgenommen haben.

Zur Durchführung hat die Baden-Württemberg Stiftung für die gesamte Projektlaufzeit 80.000 € zur Verfügung gestellt. Bei der Projektdurchführung konnte die Allianz für Beteiligung von einer vertieften Zusammenarbeit

zwischen der Baden-Württemberg Stiftung und der Robert Bosch Stiftung profitieren, bei der zwei Förderprogramme nach ähnlichem »Strickmuster« entwickelt und dann für unterschiedliche Zielgruppen umgesetzt worden sind. Das Partnerprogramm zu »Teamwork gefragt!« ist in der Robert Bosch Stiftung das Vorhaben »Läuft bei uns: Wir entscheiden mit!«, das sich im Schwerpunkt an die politische Beteiligung von Jugendlichen richtet. Aufgrund dieser Zusammenarbeit wurde nicht nur ein wechselseitiger fachlicher Austausch der beiden Stiftungen in Baden-Württemberg zu den Themen »Beteiligung von Jugendlichen bzw. Migranten« möglich, sondern es konnten auch Synergieeffekte bei der Finanzierung der Programme geschaffen werden. Diese beziehen sich auf die Finanzierung der Personalstelle bei der Allianz für Beteiligung und auf die Beauftragung einer externen Stelle zur Evaluation des Programms.

Vor der Programmausschreibung von »Teamwork gefragt!« wurden die Bausteine des Förderprogramms im Rahmen eines Austauschgesprächs mit Akteuren im Bereich der Beteiligung von Menschen mit Migrationsgeschichte diskutiert und deren Expertise eingeholt. Die Programmausschreibung fand vom 1. Juni bis zum 30. September 2015 statt und wurde über Multiplikatoren im Bereich der Beteiligung von Menschen mit Migrationsgeschichte sowie über eine direkte Ansprache von Migrantenorganisationen und -vereinen in Baden-Württemberg bekannt gemacht.



Aus insgesamt 10 Bewerbungen hat eine Auswahljury folgende fünf Antragsteller mit ihren Projekten zur Aufnahme in das Förderprogramm ausgesucht:

- **Initiative »Beteiligung Ausländischer MitbürgerInnen in Rottenburg am Neckar«**  
Projekt: Gründung eines Integrationsbeirats
- **MarhaBAR Achern**  
Projekt: MarhaBAR
- **Initiative »Wir sind da!« Böblingen**  
Projekt: Jugendkonferenz und politische Bildung von jungen Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte
- **Türkischer Arbeitnehmerverein in Herrenberg und Umgebung e.V.**  
Projekt: Veranstaltungen und Informationen zu den Möglichkeiten politischer Beteiligung vor Ort
- **BürgerNetzWerk Igersheim**  
Projekt: Ankommen – Kennenlernen – Mitgestalten

Bei der Erstellung des Förderkonzepts für »Teamwork gefragt!« hat sich die Allianz für Beteiligung gemeinsam mit der Baden-Württemberg Stiftung verschiedene Bausteine überlegt. Jedem dieser Bausteine liegt eine Zielsetzung zu Grunde, um die Projekte bei der Umsetzung ihres Vorhabens vor Ort bestmöglich zu unterstützen. Unter diesem Aspekt wurde das Förderprogramm vom Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung (zze) in Freiburg evaluiert. Dabei standen weniger die Durchführung der einzelnen Projekte, als vielmehr die einzelnen Bausteine und Mechanismen des Förderprogramms im Mittelpunkt der Evaluation. Als Grundlage des vom zze verfassten Evaluationsberichts dienten schriftliche Fragebögen, Gruppengespräche sowie schriftliche Projektdokumentationen und Protokolle über Projektberatungen. Zudem hat zu zentralen Aspekten des Förderansatzes ein Expertengespräch mit Personen aus dem Bereich der Beteiligung von Menschen mit Migrationsgeschichte, aus Kommunen und der Förderlandschaft in Baden-Württemberg stattgefunden. Die genaue Vorgehensweise, alle Ergebnisse sowie die Quellen der Evaluation können im Evaluationsbericht nachgelesen werden, der auf der Internetseite der Allianz für Beteiligung veröffentlicht ist.

## Vorstellung

# Die Bausteine und das Förderkonzept

In diesem Kapitel soll es darum gehen, das Förderkonzept des Programms näher zu erläutern. Dazu werden die einzelnen Bausteine des Förderprogramms vorgestellt und die Ziele sowie dahinterliegende Überlegungen erklärt.



## »KOMMUNALE ANBINDUNG UND ZUSAMMENARBEIT«



### ZIELSETZUNG DES BAUSTEINS

Beim Förderprogramm »Teamwork gefragt!« waren Migrantenorganisationen und -vereine antragsberechtigt. Damit sollten Organisationen der Beteiligung gestärkt werden, in denen sich Menschen mit Migrationsgeschichte vor Ort engagieren, zu denen sie einen vergleichsweise einfachen Zugang haben und die gesellschaftliche wie kulturelle Themen vor Ort bearbeiten können. Um aber die Beteiligung von Menschen mit Migrationsgeschichte vor Ort gezielt zu unterstützen, sie im politischen Kontext einer Kommune umzusetzen und sie an kommunalpolitische Strukturen vor Ort heranzuführen, ist eine Vernetzung mit der Kommune wichtig. Diese ist bei Migrantenorganisationen häufig nicht vorhanden oder wenig stark ausgeprägt. Deshalb verfolgte dieser Baustein das Ziel, bereits im Rahmen der Bewerbung Kontakte zur Kommune herzustellen, gemeinsames Arbeiten im Rahmen des Projekts und der Workshops zu ermöglichen und so Projektträger, Menschen mit Migrationsgeschichte und Mitarbeiter in der Kommune miteinander in Verbindung zu bringen.



### UMSETZUNG DES BAUSTEINS

Bereits bei Antragstellung mussten die Projekte ihrer Bewerbung eine kommunale Stellungnahme beifügen, mit der die Kommune ihre Kenntnisnahme des Projekts und ihre Unterstützung signalisiert. Die Kommune musste im Rahmen der Bewerbung deutlich machen, wie sie sich in die Projektgruppe vor Ort einbringen und ob bzw. wie sie das Projekt bei der Umsetzung unterstützen wird. Nach der Projektbewilligung wurden die Mitarbeiter der Kommune zudem dazu angehalten, an den Fachworkshops und Vernetzungstreffen im Rahmen des Projekts teilzunehmen. Die Teilnahme an mindestens einem dieser Treffen war für sie obligatorisch.



## »EXTERNE BERATER ZUR PROJEKTUNTERSTÜTZUNG«



### ZIELSETZUNG DES BAUSTEINS

Migrantenorganisationen und -vereine sprechen ihre Mitglieder sowie Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte vor Ort auf vielfältige Art und Weise an. Hierbei sind kulturelle und gesellschaftliche Themen genauso relevant wie soziale Aspekte. Viele Migrantenorganisationen beschäftigen sich auch mit der Frage, wie sich Menschen mit Migrationsgeschichte in ihrem Umfeld stärker einbringen können und suchen hierfür nach Wegen. Dieser Baustein hat daher das Ziel, Migrantenorganisationen bei diesem Thema zu unterstützen und sie zur Beteiligung vor Ort zu beraten. Hier hat die Erfahrung gezeigt, dass in vielen Fällen ein externer Blick von außen hilfreich sein kann, um Ideen zu entwickeln, neue Strukturen zu entfalten und Kontakte zu knüpfen.



### UMSETZUNG DES BAUSTEINS

Im Rahmen des Förderprogramms stand jedem Projekt ein Berater zur Seite, der das Projektteam zu Fragen der Projektorganisation und -umsetzung unterstützt hat. Auch Fachthemen oder Fragen zur Etablierung des Projekts sind in die Beratungen mit eingeflossen. Die Berater wurden von den Projekten selbst vorgeschlagen und kamen in der Regel aus dem regionalen Umfeld des Projekts. Die Benennung eines Beraters war bei der Antragstellung zur Aufnahme in das Förderprogramm verpflichtend, entsprechende Beraterhonorare mussten im Finanzplan eingearbeitet sein.



## »FACH-WORKSHOPS UND VERNETZUNGSTREFFEN«



### ZIELSETZUNG DES BAUSTEINS

Erfahrungsgemäß sind persönliche Kontakte und ein persönliches Kennenlernen grundlegende Voraussetzungen, damit sich Projekte als Teil eines Förderprogramms fühlen und auch auf andere in der Runde zugehen. Deshalb verfolgt dieser Baustein zum einen das Ziel, dass sich die Projekte im Förderprogramm untereinander kennenlernen, sich ihre Projekte und



Ansätze gegenseitig vorstellen und die Beteiligten voneinander lernen können. Über die Zusammensetzung der Workshopteilnehmer soll zudem eine vertiefte Vernetzung in den einzelnen Projektteams erreicht werden. Die Konstellation ist dabei ganz bewusst gewählt: Es nehmen jeweils Verantwortliche aus der geförderten Migrantenorganisation, Menschen mit

Migrationsgeschichte aus dem Projekt und ein Mitarbeiter der Verwaltung vor Ort teil. Auf diese Weise werden gemeinsame Erlebnisse möglich, es kann Vertrauen entstehen und so eine Grundlage für die Projektarbeit sowie mögliche Zusammenarbeit in der Zukunft gelegt werden. Zum anderen verfolgen die Workshops das Ziel, fachliche Impulse in Schwerpunktthemen zu geben. Dies gilt für Verantwortliche aus den Migrantenorganisationen wie für alle Beteiligte gleichermaßen, die im Projekt mitarbeiten.

## UMSETZUNG DES BAUSTEINS

Im Förderprogramm haben in regelmäßigen Abständen Fach-Workshops und Vernetzungstreffen stattgefunden. Bei diesen ging es darum, die anderen Projekte im Förderprogramm kennenzulernen, zudem wurden fachliche Themen zur Beteiligung von Menschen mit Migrationsgeschichte vertieft, die von den Förderprojekten benannt und die für die Umsetzung ihrer Projekte als wichtig erachtet worden sind. Für die Workshops wurde es zur Voraussetzung gemacht, dass jeweils die

Verantwortlichen der geförderten Migranteneinrichtung, Menschen mit Migrationsgeschichte aus dem Projekt sowie ein Mitarbeiter der Verwaltung gemeinsam teilnehmen. Insgesamt haben in der Laufzeit des Förderprogramms drei solcher Treffen stattgefunden. Neben der Vernetzung und dem Erfahrungsaustausch der Projekte untereinander standen folgende fachliche Themen im Mittelpunkt:

- Grundlagenwissen zur Beteiligung von Personen aus anderen Kulturen in der Gemeinde
- Politische Beteiligung und aktive Teilhabe von Migranten und Geflüchteten
- Potenziale zur Beteiligung von Migranten nach der Reform der Gemeindeordnung
- Vom Einwohner zum Beteiligten: Schritte und Maßnahmen der Bürgerbeteiligung



## »SACHKOSTENFINANZIERUNG«



## ZIELSETZUNG DES BAUSTEINS

Viele Kommunen in Baden-Württemberg sind an einer Zusammenarbeit und Beteiligung von Menschen mit Migrationsgeschichte interessiert und binden sie in klassischer Form, zum Beispiel in Beiräten, in die Entscheidungen vor Ort ein. Gleichwohl entstehen häufig andere Ansätze, wenn Migrantenvereine ihre Ideen zur Beteiligung vor Ort selbst entwickeln und umsetzen. Deshalb verfolgt dieser Baustein das Ziel, dass die

Projektträger auf die Kommune zugehen können und dabei eine gute Idee zur Beteiligung sowie einen Finanzierungsvorschlag in der Tasche haben. Dies stärkt die Rolle und das Selbstverständnis der Migrantenorganisationen gegenüber der Kommune, weil sie nicht als »Bittsteller« für ihre Ideen an die Kommune herantreten müssen. Zudem übernehmen die Migrantenorganisationen gegenüber den Fördergebern die inhaltliche

und finanzielle Verantwortung für die Umsetzung ihres Projekts und lernen so eine Projektumsetzung im Förderkontext kennen.

## UMSETZUNG DES BAUSTEINS

Als Leistung des Förderprogramms wurde jedes Projekt mit 6.000 Euro unterstützt. Von diesem Budget

konnten Sachkosten bei der Projektdurchführung bezahlt werden. Außerdem wurde die weiter oben beschriebene Projektberatung über dieses Budget abgerechnet. In der praktischen Abwicklung wurden im Rahmen des Förderprogramms keine Mittel direkt ausgezahlt, sondern die Förderprojekte konnten Sachkostenrechnungen bei der Allianz für Beteiligung zur Begleichung einreichen.



### »ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND DOKUMENTATION«



#### ZIELSETZUNG DES BAUSTEINS

In Baden-Württemberg gibt es viele gute Projekte zur Beteiligung von Menschen mit Migrationsgeschichte, von denen viele nichts voneinander wissen. Es gibt auch viele Ansätze zur Förderung von Migranten vor Ort, deren Förderkonzepte auf verschiedenen Annahmen und Zielsetzungen beruhen. Ziel dieses Bausteins ist es deshalb, die guten Ansätze der Förderprojekte zur Beteiligung von Migranten landesweit sichtbar zu machen. Gleiches gilt für die Erfahrungen der Projektträger sowie der Allianz für Beteiligung bei der Durchführung des Programms. Sie können anderen als Hilfestellung dienen, die Beteiligung vor Ort umsetzen oder Förderprojekte im Bereich Beteiligung von Migranten planen.



#### UMSETZUNG DES BAUSTEINS

Bei »Teamwork gefragt!« wurden alle Förderprojekte in das Netzwerk der Allianz für Beteiligung aufgenommen. Sie wurden regelmäßig auf der Internetseite und in den Kommunikationsmedien der Allianz für Beteiligung vorgestellt. Auch die Förderprojekte selbst haben vor Ort Öffentlichkeitsarbeit betrieben und ihre Vorhaben in den lokalen Medien platziert. Im März 2017 wurden alle Projekte zum Beteiligungskongress Baden-Württemberg eingeladen und hatten dort die Gelegenheit, sich mit anderen Projekten aus Baden-Württemberg auszutauschen. Zum Abschluss des Förderprogramms wurde die hier vorliegende Gesamtdokumentation über alle Förderprojekte erstellt, die als Handbuch und über das Internet verbreitet wird.

## Lessons Learned

# Erkenntnisse aus dem Förderprogramm

In diesem Kapitel geht es darum, die Erfahrungen mit dem Förderkonzept und den einzelnen Förderbausteinen im Sinne von »Lessons Learned« zusammenzufassen. Einzig der Förderbaustein »Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation« bleibt in der folgenden Analyse unberücksichtigt, weil er sich im wesentlichen Teil mit der Erstellung dieser Dokumentation jetzt erst in der Umsetzungsphase befindet. Erfahrungen zur Weitergabe des Förderkonzepts und einer möglichen Orientierung für andere lassen sich zum jetzigen Zeitpunkt somit noch nicht beurteilen.

Alle in diesem Kapitel getroffenen Aussagen sind als direkte Zitate dem Evaluationsbericht entnommen, den das zze in Freiburg über das Förderprogramm erstellt hat (vgl. Zentrum für Zivilgesellschaftliche Entwicklung 2017). Bei der Darstellung stehen insbesondere drei Fragen im Mittelpunkt:

- Inwiefern haben die Bausteine des Förderprogramms funktioniert?
- Wie haben die Zielgruppen des Programms (Verantwortliche in Migrantenorganisationen/Menschen mit Migrationsgeschichte) die Teilnahme am Förderprogramm erlebt und was haben sie für sich mitgenommen?
- Welche Hinweise ergeben sich für die Konzeption von Förderprogrammen zur Beteiligung von Migranten/mit Gruppen im zivilgesellschaftlichen Bereich und für die Nachhaltigkeit des Förderansatzes?



## INWIEFERN HABEN DIE BAUSTEINE DES FÖRDERPROGRAMMS FUNKTIONIERT?



### Erfahrungen mit dem Baustein »Kommunale Anbindung und Zusammenarbeit«

Es hat sich gezeigt, dass es mit der Projektförderung gelungen ist, Brücken zwischen zivilgesellschaftlichen Initiativen und Verwaltung sowie Gemeinderat/Politik zu bauen. Beide Seiten haben voneinander gelernt und vom Miteinander in den Projekten profitiert. Neben den eigentlichen Projekten wurden wichtige Nebeneffekte erzielt, die es weiter zu fördern gilt: Die Menschen mit Migrationsgeschichte haben sich mit kommunalen Entscheidungsprozessen befasst, Verantwortliche in ihrer Gemeinde/Stadt kennengelernt und sich von diesen mit ihren Anliegen ernst genommen gefühlt. Auch die Gemeinden und Städte haben profitiert: Zwischen den jeweiligen Zielgruppen, dem Gemeinderat und der Stadtverwaltung hat ein Vertrauensaufbau stattgefunden, das Wissen zu Partizipation ist gewachsen. Für Mitarbeitende in der Verwaltung wurde sichtbar, dass vorhandene Beteiligungsmöglichkeiten und Rechte längst nicht allen Bürgerinnen und Bürgern bewusst sind. Zudem konnten sie und politisch Verantwortliche erleben, dass Menschen mit Migrationsgeschichte ihre Anliegen sachlich fundiert und mit Blick auf das große Ganze vertreten. Dieser aktive Einbezug der Mitarbeitenden der Verwaltung ist eine Stärke des Konzepts.

## Erfahrungen mit dem Baustein

### »Externe Beratung zur Projektunterstützung«

Die externen Beratungen haben einen wichtigen Beitrag zum Gelingen der einzelnen Projekte geleistet, indem sie die Gruppen vor Ort in ihren jeweiligen Belangen unterstützt haben. Viele externe Beratungen haben auch eine qualifizierende Rolle eingenommen und den Teilnehmenden Wissen und Handwerkszeug zu den Themen wie u.a. Bürgerbeteiligung, Zusammenarbeit mit Verwaltung und Politik oder Strategieentwicklung vermittelt. Die Berater haben so zu Lernerfahrungen bei den beteiligten Menschen mit Migrationsgeschichte beigetragen. Neben der Begleitung bei der konkreten Projektarbeit haben alle externen Beraterinnen und Berater auf die Zeit nach Ende der Projektförderung hingearbeitet: Kooperationen wurden verstetigt oder neue gemeinsame Aktivitäten mit anderen Akteuren in der Kommune angedacht oder konkret geplant. Das Fachwissen, die Methodenkenntnisse, die Hilfe beim Projektmanagement, das Empowerment für die Gruppe sowie konkrete Tipps für die Umsetzung sind die wesentlichen Faktoren, die von den geförderten Projekten als hilfreiche Beiträge der externen Beratung erlebt wurden.

## Erfahrungen mit dem Baustein

### »Fach-Workshops und Vernetzungstreffen«

Die Austauschtreffen wurden von den Projektteilnehmenden als wertvoll erlebt. Der Austausch mit anderen Projektgruppen hat das gegenseitige Kennenlernen ermöglicht. Es wurden neue Impulse gesetzt: Diese erfolgten durch Fachvorträge von externen Referenten sowie Erfahrungsberichte aus weiteren Förderprojekten. Die Treffen haben zur Fortsetzung der Aktivitäten motiviert. Zudem wurden Tipps sowie Feedback von den anderen Orten als bereichernd empfunden. Die Teilnahme von Verwaltungsmitarbeitenden, die dadurch weitere Gelegenheit, auch zum informellen Kontakt mit den Projektteilnehmenden hatten, hat sich dabei bewährt. Drei interkulturelle Projekte sind auch außerhalb der Workshops miteinander im Kontakt gewesen. Der Kontakt bestand in gegenseitiger Beratung oder der

Teilnahme an Veranstaltungen eines anderen Projekts. Der Veranstaltungsrahmen war mit dem Ort, dem Samstags-Termin und einem guten Catering ansprechend und hat dadurch auch einen Beitrag zur Wertschätzung und Anerkennung der Projektbeteiligten geleistet.

## Erfahrungen mit dem Baustein

### »Sachkostenfinanzierung«

Es gab keine Rückmeldungen dahingehend, dass die Förderung nicht ausreichte. Vielmehr zeigten sich viele Projektteilnehmende dankbar für die externe Beratung sowie die Möglichkeit, auch Sachausgaben von der Fördersumme bestreiten zu können. Eine wichtige Funktion der Förderung lag in dem Effekt, dass durch das Förderprojekt einzelne Initiativen als Akteure auf kommunaler Ebene ernst genommen wurden. D.h. der ideelle Effekt ist ebenso bedeutsam wie die Fördersumme selbst.

Projekte, bei denen größere Ausgaben erfolgen sollten, haben gemeinsam mit der Kommune oder anderen Unterstützern weitere Gelder eingeworben. An allen Projektstandorten werden die neu angebahnten Kooperationen und Wege des Informationsaustauschs auch nach Ende der Projektförderung fortgesetzt. Die Projektförderung kann in dieser Beziehung auch als »Starthilfe« für weitergehendes Engagement und Vernetzung auf kommunaler Ebene gewertet werden. [Mit Blick auf die finanzielle Abwicklung der Förderprojekte] hat sich das gewählte Verfahren [...] generell bewährt. Da die Projekte selbst das Geld nicht verwalten mussten, sondern getätigte Ausgaben an die zahlende Person bzw. die externen Beratungen überwiesen wurden, konnten ein direkter Geldfluss und die Notwendigkeit der Einrichtung eines Projektkontos vermieden werden.



## WIE HABEN DIE ZIELGRUPPEN DES PROGRAMMS (MIGRANTENORGANISATIONEN / MENSCHEN MIT MIGRATIONSGESCHICHTE) DIE TEILNAHME AM FÖRDERPROGRAMM ERLEBT UND WAS HABEN SIE FÜR SICH MITGENOMMEN?



Die Projektteilnehmenden wurden gebeten zu beschreiben, was für sie das Besondere an der Projektförderung ist [Antworten in Auszügen]:

- aktive Beteiligung von neu zugewanderten Menschen,
- Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit geflüchteten Menschen, Integration geht so von der Basis aus,
- Bereicherung und Horizonterweiterung für die Gruppe,
- Chance, ein Kleinprojekt mit Ergebnisoffenheit durchzuführen,
- es wurde zum ersten Mal ein Projekt realisiert,
- Förderung von innovativen Ideen und Gruppen durch Vertrauensvorschuss sowie finanzielle Förderung,
- kleine Initiativen und Gruppen außerhalb des institutionellen Rahmens erhielten eine Chance, ein Projekt zu realisieren,
- neue und innovative Ideen für die Stadt.

Die Projektteilnehmenden wurden auch danach gefragt, was ihnen die Teilnahme persönlich gebracht habe [Antworten in Auszügen]:

- habe gelernt, dass Politik auf lokaler Ebene sehr sinnvoll ist und dass man eigene Stärken einbringen kann,
- neue persönliche Netzwerke geschaffen und viel über die deutsche Kultur gelernt,

- viel über die deutsche Gesellschaft, die Arbeitswelt und Politik gelernt,
- Kontakte zu anderen Geflüchteten und Einheimischen geschaffen,
- erfahren, dass man politisch etwas bewirken kann, wenn man sich in einem Projekt einsetzt,
- viel über Ablauf von politischer Entscheidungsfindung gelernt, Menschen aus unterschiedlichen Kulturen getroffen,
- Austausch, Rauskommen, Sprache lernen und nicht tatenlos zu Hause rumsitzen,
- Erfahrungsgewinn und neues Wissen,
- neue Erkenntnisse zu unterschiedlichen Kulturen, Erlernen von Flexibilität,
- gelungene Kooperation zwischen Träger und Stadtverwaltung sowie neue Sichtweisen auf Rahmenbedingungen für Träger,
- auf allen Gebieten von der Antragstellung, dem Ablauf und der Zusammenarbeit war das eine neue Erfahrung, die Nutzen für künftige Projektarbeit stiftet.

Als [im jeweiligen Projekt vor Ort] gut gelungen werden folgende Aspekte erachtet [Antworten in Auszügen]:

- Schaffung politischer Akzeptanz und Unterstützung,
- Schaffung eines langfristigen Konzepts,
- Realisierung unterschiedlicher Veranstaltungsformate,
- Gewinnung der Stadtverwaltung als Kooperationspartner,

- gewachsenes Verständnis über Funktionsweisen politischer Prozesse,
- gute Zusammenarbeit zwischen Projektakteuren und Stadtverwaltung.
- Verdeutlichung des Mehrwerts an der Projektbeteiligung,
- hohe Arbeitsbelastung für das Kernteam,
- Auswahl des externen Beraters,
- hoher Zeitaufwand für Ehrenamtliche.

Als schwierige Aspekte des Projekts wurden benannt:

- Ungewissheit über Projektausgang,
- Anpassung an veränderte kommunale Rahmenbedingungen,



## WELCHE HINWEISE ERGEBEN SICH FÜR DIE KONZEPTION VON FÖRDERPROGRAMMEN ZUR BETEILIGUNG VON MENSCHEN MIT MIGRATIONSGESCHICHTEN/VON GRUPPEN IM ZIVILGESELLSCHAFTLICHEN BEREICH?



### Hinweise zur Entwicklung von Förderkonzepten

Es wurde [von den Förderverantwortlichen] als hilfreich erachtet, dass im Vorfeld der Projektausschreibung Vertreterinnen und Vertreter [aus dem Themenfeld Beteiligung von Migranten] in die Ausgestaltung und Umsetzungsplanung des Gesamtprojektzusammenhangs einbezogen wurden. Vom Wissen und der Felderfahrung der Teilnehmenden dieser im Vorfeld des Projektstarts durchgeführten Expertenrunde wurde profitiert.

### Hinweise zur Antragstellung bei Förderprojekten

Die Erfahrungen [...] haben gezeigt, dass es eine Weile dauert, bis sich diese neue Form der Förderung herumspricht. Eine Antragstellung über einen längeren Zeitraum hinweg erscheint deshalb sinnvoll. Die Praxis hat gezeigt, dass insbesondere zivilgesellschaftlich organisierte Projekte »Anlaufzeit« benötigen. D.h.

Projekte sollten in diesem Bereich eher länger (auf zwei Jahre) angelegt werden.

Einigen der Projekte ist die Erstellung der Finanzierungspläne im Projektantrag schwer gefallen. Andere haben diesen erstellt, allerdings ist die Projektrealität von den Planungen abgewichen. Eine starke, ggf. verbindliche Beratung zur Finanzplanung erscheint im Vorfeld der Antragstellung deshalb wichtig. Ebenso wichtig erscheint eine frühzeitige Beratung hinsichtlich realistischer Projektvorhaben. Auch könnte an dieser Stelle bereits die große Bedeutung des Einbezugs einer externen Beratung herausgestellt werden.

### Hinweise zum Zugang zur Zielgruppe »Migrantenvereine / Menschen mit Migrationsgeschichte«

Die Gruppe der Menschen mit Migrationsgeschichte erweist sich als [sehr] heterogen und weniger stark organisiert. Damit ist die Ansprache und Information

über das Förderprogramm schwierig gewesen. Hier gilt es, einen langen Atem zu bewahren und [...] weiter auf Migrant\*innenorganisationen und interkulturelle Initiativen zuzugehen. [In den Projekten vor Ort] wurden sehr viele verschiedene Zugänge zur Gewinnung von Mitwirkenden gewählt:

- Angebot von Begegnungsorten, insbesondere für junge geflüchtete Menschen,
- Anschreiben aller Menschen mit Migrationshintergrund,
- Öffentliche Aktionen wie interkultureller Advents-Basar,
- Gründung eines Integrationsbeirats und öffentlicher Aufruf für Menschen mit Migrationshintergrund, sich zu bewerben,
- Informationen über Beteiligungsmöglichkeiten direkt in Unterkünften für geflüchtete Menschen vermitteln,
- Verteilen von Flyern mit Angeboten in jedem Haushalt, Pressearbeit.

Die jeweiligen örtlichen Gegebenheiten, vorhandene Netzwerke und bestehende lokale/regionale Vernetzungsstrukturen sind [hierbei] bedeutsam. Insofern kann nicht automatisch davon ausgegangen werden, dass ein Ansatz, der an einem Ort funktioniert hat, an einem weiteren ebenfalls erfolgreich ist. Generell ist [deshalb] zu überlegen, ob und wie zum einen die Förderung spezifischer Zielgruppen und zum anderen der auf Landesebene zunehmend gestärkte sozialräumliche Ansatz miteinander verbunden werden können. Vielleicht kann eine stärkere Sozialraumorientierung gerade auf lokaler Ebene den Zugang zu Initiativen für Menschen mit Migrationsgeschichte erleichtern.

#### Hinweise zum vorgestellten Förderansatz mit seinen einzelnen Bausteinen

Die Projektteilnehmenden konnten aus mehreren vorgegebenen Antworten auswählen, was ihnen bei der Projektumsetzung am meisten geholfen hat. An Platz eins steht die externe Projektbegleitung, dicht gefolgt von der finanziellen Förderung. An dritter und

vierter Stelle kommen die Workshops sowie der Kontakt zur Verwaltung. Der Austausch mit Projekten außerhalb der Workshops wurde nur von einem Projektpartner genannt, bei diesem allerdings als der hilfreichste Aspekt bewertet.

#### Hinweise zur Nachhaltigkeit der Projekte und des Förderansatzes

Die weiteren Planungen über das Ende der Projektförderung hinaus werden folgendermaßen beschrieben:

- Es wird ein kommunales Integrationskonzept erarbeitet und eine Bürgervollbefragung durchgeführt. Diese wird speziell bezüglich der Gruppe Menschen mit Migrationshintergrund ausgewertet,
- der Integrationsbeirat nimmt seine Arbeit auf und wird Mitglieder ernennen,
- es finden weitere Workshops statt und es soll eine Informationsbroschüre erstellt werden,
- Sprachförderung und Unterstützung beim Arbeitsmarkteinstieg sollen weiter vorangebracht werden,
- der Verein wurde gegründet und das Projekt wird weitergeführt. Vielleicht etwas kleiner, da der Arbeitsaufwand sehr hoch war. Es wird weiter großes Potenzial für die Projektidee gesehen.

[Insgesamt hat] die Teilnahme am Förderprojekt [...] für die Menschen mit Migrationsgeschichte [...] selbst einen hohen Nutzen gestiftet [...]: Zielgruppen, die von kommunaler Seite aus häufig nicht die zentralen Player in Beteiligungsprojekten sind, wurden sichtbar. Eigene Anliegen wurden verfolgt und dabei viel über kommunale und politische Entscheidungswege gelernt. Erfreulich ist auch, dass beide Seiten dazu gelernt haben: sowohl die Projektteilnehmenden [...] als auch die unterstützend wirkenden Mitarbeitenden auf Verwaltungsseite. Dies legt eine gute Basis für deren weitere Zusammenarbeit – und diese ist ja in allen Projekten auf die eine oder andere Weise vorgesehen.

# Fazit

In den vorangegangenen Kapiteln ist das Förderprogramm »Teamwork gefragt!« mit seinem Förderansatz und den Erfahrungen beschrieben worden. Im Folgenden werden die zentralen Erkenntnisse der bisherigen Darstellung in eigenen Worten als Fazit zusammengefasst. Ergänzt wird dies durch Perspektiven aus einem Expertengespräch, das im Rahmen der Evaluation des Förderprogramms stattgefunden hat. Diese Ergänzungen sind in direkten Zitaten aus dem Evaluationsbericht übernommen worden (vgl. Zentrum für Zivilgesellschaftliche Entwicklung 2017). Am Ende steht eine Schlussbemerkung.

mindestens zwei Jahren. Zur Verbreitung von Ausschreibungen ist die Zusammenarbeit mit Multiplikatoren im Bereich der Migrantenvereine und -verbände sinnvoll, aber auch eine Bewerbung über kommunale Ansprechpartner (z.B. Integrationsbeauftragte) hat sich bewährt.

Im Rahmen des Expertengesprächs halten die Experten zu diesem Thema fest, dass die Bewerbung von Fördermöglichkeiten zielgruppenspezifisch erfolgen sollte. Der Fokus sollte auf die potenziellen Antragsteller gelenkt und deren Bedarf in den Blick genommen werden. Dachverbände sollten hier als Mittler einbezogen werden, da sie ihre Zielgruppe kennen und über die nötige Basisanbindung verfügen. Zudem hätten sich lange Bewerbungsphasen in Förderprogrammen für die Zielgruppe der Menschen mit Migrationsgeschichte bewährt.



## Erkenntnisse zur Konzeption von Förderprogrammen

Bei der Entwicklung von Förderprogrammen (im Bereich der Beteiligung von Menschen mit Migrationsgeschichte) ist es hilfreich und lohnend, Grundüberlegungen, Förderkonzepte und Zeitpläne vor Ausschreibung mit Akteuren aus dem Feld der Migrantenbeteiligung zu diskutieren und sich deren Expertise einzuholen. Ein Austauschgespräch/Workshop während der Konzeptphase kann ein hilfreiches Format sein, um sich über die besonderen Bedarfe der Zielgruppe in diesem Bereich zu verständigen. Auf Basis der Erfahrungen aus »Teamwork gefragt!« können für die Programmplanung folgende Aspekte als wichtig benannt werden: lange Zeiträume der Projektausschreibung (mindestens 3 Monate), einfache Antragsunterlagen, vereinfachte Vorgaben bezüglich Finanzierungsplänen, keine finanzielle Eigenbeteiligung der Projekte an der Projektdurchführung, eine kontinuierliche Beratung während der gesamten Antragsphase sowie eine Förderdauer von



## Erkenntnisse zur kommunalen Anbindung von Projekten nicht-kommunaler Träger und zur Vernetzung in Förderprogrammen

Mit Blick auf die Wirkweisen einzelner Förderbausteine kann auf Basis der Erfahrungen aus »Teamwork gefragt!« berichtet werden, dass eine Anbindung nicht-kommunaler Träger (im Bereich der Beteiligung von Migranten) an die Kommune die Basis für Nachhaltigkeit in den Projekten legt. Über die gemeinsame Arbeit lernen sich die Akteure vor Ort kennen, erleben eine gemeinsame Projekterfahrung, auf deren Basis Vertrauen und Perspektiven für eine weitere Zusammenarbeit auch nach Ende des Förderprogramms entstehen kann. Gemeinsame Besuche von Netzwerktreffen und Workshops in Rahmen des Förderprogramms tragen dazu bei, dass sich das gegenseitige Kennenlernen und

die Zusammenarbeit vertiefen. Somit ist es empfehlenswert, Projektverantwortliche aus den Migrantenorganisationen, Menschen mit Migrationsgeschichte und Verantwortliche aus der Verwaltung gemeinsam zu diesen Treffen einzuladen. Wichtig ist hierbei, dass die Einbindung der Kommune zum frühestmöglichen Zeitpunkt beginnt, sie also bereits ein verpflichtender Bestandteil der Bewerbung ist.



## Erkenntnisse zur Projektberatung durch externe Berater und zur Sachkostenfinanzierung

Im Rahmen des Expertengesprächs bestätigen die Experten zu diesem Thema, dass sie den Dialog zwischen Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft als Grundvoraussetzung für Projektarbeit sehen. Durch Kooperationen können »Fäden zusammenlaufen« und so Brücken gebaut werden. Es entsteht so die Chance ins Gespräch zu kommen. Allerdings sei die Form der Kooperation zu konkretisieren, da der Begriff vieles bedeuten kann, von gegenseitigem Informieren bis hin zu gemeinsamer Projektentwicklung. Hier sehen sie es als wichtigen Punkt, Zwänge und zu enge Vorschriften zu vermeiden. Hinsichtlich der Vernetzung von Projekten erachten die Experten insbesondere die Förderung lokaler Vernetzung als wünschenswert. Es wird vermutet, dass die Beziehungsebene und emotionale Bindungen auf lokaler Ebene stärker sind und auf überregionaler Ebene fachliche Aspekte eine größere Bedeutung einnehmen. Die Experten merken an, dass gegenseitiges Kennenlernen eine wichtige Bindungsebene ist. Gerade bei länger laufenden Projekten empfehlen sie daher eine Kombination aus Vernetzung auf fachlicher Ebene und der Förderung des Austauschs auf Beziehungsebene. Abschließend mahnen die Experten: Vernetzung werde immer mehr gefordert. Hierin liegt auch eine Gefahr der Überforderung. Daher müssten gerade in Förderprogrammen der Nutzen für die Projekte, der Zeitaufwand und ggf. entstehende Kosten ausgewogen sein.

Auf Basis der Erfahrungen mit »Teamwork gefragt!« kann festgehalten werden, dass zivilgesellschaftliche/nicht kommunale Akteure eine externe Beratung als wichtigen Gelingensfaktor für die Projektumsetzung ansehen. Sie unterstützt die Projekte nicht nur mit Fachwissen, sondern auch in praktischen Fragen der Umsetzung und bei der nachhaltigen Verankerung der Projekte. Ein Finanzmittelbudget, mit dem die Projekte ihre Ideen vor Ort umsetzen können, ist ein weiterer wichtiger Baustein für zivilgesellschaftliche/nicht kommunale Akteure. Es trägt zu einem veränderten Rollenverständnis vor Ort bei, wenn die Migrantenorganisation nicht als Bittsteller an die Gemeinde herantreten muss. Dies führt dazu, dass sie von der Kommune vor Ort mit ihrem Projektvorhaben ernst genommen wird.

Im Rahmen des Expertengesprächs betonen die Experten zu diesen Themen, dass Beratung und Qualifizierung generell an Bedeutung gewinnen. Eine gute Beratung halten sie für erfolgreiche Förderprogramme zentral – unabhängig von der Größe des Förderumfangs. Sie weisen zudem darauf hin, dass Prozesshaftigkeit und eine gewisse Flexibilität für kleine und große Projekte immer wichtiger werden. Aber auch hauptamtliche Unterstützung sei für zivilgesellschaftliche Initiativen bei der Realisierung von Projekten bedeutsam. Mit Blick auf die Finanzierung von Sachkosten sind sich die Experten dahingehend einig, dass Geld Aktivitäten ermöglicht. Daher sind für viele Initiativen auch eher kleine Fördersummen von großer Bedeutung und können einen großen Effekt in Bezug auf die Legitimation und Wertschätzung der Aktivitäten haben.



## Erkenntnisse zum Wissenszuwachs durch Projektarbeit und zur Ansprache der Zielgruppen

Die Erfahrungen mit »Teamwork gefragt!« zeigen, dass die Teilnahme an den Förderprojekten von der Zielgruppe der Verantwortlichen aus den Migrantenorganisationen sowie den Menschen mit Migrationsgeschichte in den Projekten als gewinnbringend empfunden wurde. Beide Zielgruppen haben beim Thema »Beteiligung« dazugelernt. Dennoch bleibt die Gewinnung und das »bei der Stange halten« von engagierten Personen für Beteiligungsprojekte vor Ort eine Herausforderung. Dies gelingt besser, wenn die Teilnehmer eigene Belange in dem Projekt wiedererkennen, für die sie sich gerne einsetzen möchten. Dennoch gibt es keine »allumfassende Antwort«, wie eine anhaltende Motivation gelingen kann. Allerdings ist die lokale Vernetzung der Projektträger entscheidend, um diese Herausforderung gut zu meistern.

Im Rahmen des Expertengesprächs halten die Experten zu diesem Thema fest, dass längere Projekte einen intensiveren Lerneffekt haben. Bei allen Projekten sei zudem die Realisierung »eigener Belange« bedeutsam. Das gelte für alle Zielgruppen, nicht nur für Menschen mit Migrationsgeschichte. Das Engagement für »gesamtgesellschaftliche Belange« wird als generell schwierig gesehen. Eine Chance liege allerdings darin, Eigenes im Gesamtrahmen zu erkennen.



## Schlussbemerkung

Die Ausführungen in diesem Handbuch machen deutlich, dass der Förderansatz im Programm »Teamwork gefragt!« insgesamt funktioniert hat. Es wurde gezeigt, dass die Kombination der einzelnen Förderbausteine Wirksamkeit erzielt und eine niedrigschwellige Förderung für Projekte im Bereich der Bürgerbeteiligung erreicht worden ist. Zu einem entsprechenden Ergebnis kommt auch das Fazit im Evaluationsbericht des Zentrums für zivilgesellschaftliche Entwicklung aus Freiburg: »Abschließend kann konstatiert werden, dass die Anlage [des Förderprogramms] »Teamwork gefragt!« [...] gut durchdacht und gelungen ist. Die konzeptionellen Überlegungen der Allianz für Beteiligung mit den geldgebenden Stiftungen sowie den Experten und Expertinnen für die [...] Zielgruppe [hat] sich grundsätzlich bewährt. Mit dieser niedrigschwelligen Projektförderung ist ein wirksames Instrument entwickelt worden, um zivilgesellschaftliche Gruppen zu stärken.«

## Die Förderprojekte

# Beispiele zur Beteiligung von Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte in Baden-Württemberg

In diesem Kapitel werden die Projekte im Förderprogramm »Teamwork gefragt!« zusammenfassend vorgestellt. Die Inhalte basieren auf den Projektdokumentationen, die die Projekte zum Abschluss des Förderprogramms angefertigt haben.



Initiative »Beteiligung Ausländischer MitbürgerInnen in Rottenburg am Neckar«



Initiative MarhaBAR Achern



Initiative »Wir sind da!« Böblingen



Türkischer Arbeitnehmergebiet in Herrenberg und Umgebung e.V.



BürgerNetzWerk Igersheim

# Initiative »Beteiligung Ausländischer MitbürgerInnen in Rottenburg am Neckar«: Gründung eines Integrationsbeirats

## Projektidee

Die Initiative »Beteiligung ausländischer MitbürgerInnen in Rottenburg am Neckar« wollte ein Gremium schaffen, mit dem die Beteiligung von Migranten in Rottenburg institutionalisiert werden soll. Das Gremium sollte auf politischer Ebene aktiv sein und das Gemeinwesen in Rottenburg mitgestalten. Im Gespräch mit dem Gemeinderat entstand die Idee, einen Integrationsbeirat zu gründen. Diese Idee wurde umgesetzt und der Integrationsbeirat steht dem Gemeinderat nun beratend zur Seite.

## Wer hat mitgemacht?

Eine zwanzigköpfige Initiativgruppe von engagierten Bürgern unterschiedlicher Herkunft stellte gemeinsam mit der Integrationsbeauftragten Ourania Kougioumtzidou das Projekt auf die Beine. Herr Michael Mwa AlliMadi vom Bundeszuwanderungs- und Integrationsrat beriet die Initiative zu Fragen der Gründung, der Umsetzung, zum Aufsetzen einer Geschäftsordnung sowie zu den Aufgaben eines Integrationsbeirats. Kooperiert hat die Gruppe eng mit der Stadtverwaltung, mit Migrantenvereinen, Schulen, Kirchen sowie weiteren Vereinen vor Ort.



## Einblicke in das Projekt

Die Initiativgruppe beriet sich mit Beiräten aus umliegenden Städten und erarbeitete gemeinsam mit ihrem Berater Ideen eines möglichen Gremiums. Schlussendlich fiel die Entscheidung auf die Gründung eines Integrationsbeirats. Gemeinsam mit Oberbürgermeister Stephan Neher sowie Gemeinderatsmitgliedern und sachkundigen Einwohnern des Sozialausschusses wurden die Struktur und die Form des Beirats in einer Geschäftsordnung festgelegt. Der Integrationsbeirat hat die Aufgabe, den Gemeinderat, die Ortschaftsräte und die Stadtverwaltung in Anliegen, die Menschen mit Migrationshintergrund betreffen, zu beraten. Anfang 2017 wurden zehn ehrenamtliche Mitglieder mit Migrationsgeschichte als Beiräte ernannt. Zudem wurden drei sachkundige Vertreter in integrationsrelevanten Themenfeldern in den Beirat berufen. Die Mitglieder des Beirats sind auf drei Jahre gewählt.

Weitere Erfolge erzielte die Initiativgruppe, indem sie mit einem ständigen Mitglied im Sozialausschuss sowie an den Treffen des Initiativkreises Integration vertreten war. Im November 2016 fand unter Mitwirkung der Initiativgruppe das Integrationsforum »Interkulturelle Öffnung von Vereinen und Initiativen« statt. Hier informierte die Gruppe die Bürger über die Gründung des Integrationsbeirats sowie die Wahl der Mitglieder. Zudem konnten die Teilnehmer über das Logo des Beirats entscheiden. Ein festgelegtes Ziel des Integrationsbeirats soll sein, die Stadtbibliothek interkulturell zu öffnen. Dazu führte der Initiativkreis bereits erste Gespräche mit der Leitung der Bibliothek. Die interkulturelle Öffnung soll in die Konzeption der Bibliothek aufgenommen werden.

## STIMMEN AUS DEM PROJEKT

Die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern der Initiativgruppe und der Stadtverwaltung war sehr gut. Mit den Projektmitteln von »Teamwork gefragt!« konnte eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Logo, Flyer, Poster) sowie eine kompetente Beratung der Mitglieder der Initiativgruppe und der Stadtverwaltung gewährleistet werden. Dies hat den Entstehungsprozess des Rottenburger Integrationsbeirats wesentlich erleichtert und vorgebracht. Nicht nur die finanzielle Unterstützung, sondern vor allem die Beratung durch Michael Mwa AlliMadi, das Einbringen seiner Erfahrungswerte und seiner Expertise waren für den erfolgreichen Abschluss des Projektes von zentraler Bedeutung.

## Initiative MarhaBAR Achern: Die MarhaBAR

### Projektidee

Die MarhaBAR ist eine Initiative, die in Achern das soziale Miteinander und den Austausch zwischen Einwohnern mit und ohne Migrationsgeschichte gefördert hat. Dabei wurden ausländische Speisen angeboten, um zunächst einmal miteinander in Kontakt und ins Gespräch zu kommen. Zusätzlich fanden in den Räumen der Bar Vorträge mit anschließenden Gesprächsrunden zu gesellschaftspolitischen Themen statt.

### Wer hat mitgemacht?

Carmen Fahlbusch, Michael Hartig und Juliane Fahlbusch, drei junge Erwachsene aus Achern, gründeten die Initiative. Unterstützt wurden sie von Omar al Karaki, Modar al Karaki und Hedar Khdeer, drei jungen Geflüchteten aus Syrien. Die Initiative beriet Sara Hamdi Al Najjar zu organisatorischen und interkulturellen Fragen. Die Illenauer Werkstätten e.V. boten der Initiative Räumlichkeiten zur Durchführung ihres Projekts an, die Kommune unterstützte durch den Integrationsbeauftragten Steffen Kasteleiner. Kooperiert hat die Initiative zudem mit Vereinen vor Ort, Künstlern und Musikern sowie Studierenden der PH Ludwigsburg.

### Einblicke in das Projekt

Regelmäßig trafen sich Freitagabend Geflüchtete und Einheimische in der MarhaBAR. Angelockt wurden die Einwohner aus Achern durch das Angebot von Speisen, die syrische Geflüchtete gemeinsam mit Einheimischen anboten. Neben dem gemeinsamen Essen lernten sich die Besucher untereinander kennen und es wurden Barrieren abgebaut. Während das gemeinsame Speisen als niederschwelliges Angebot des Zusammenkommens genutzt wurde, organisierte die Initiative gleichzeitig themenspezifische Programme von Musik-, Spiele- und Kulturangeboten bis hin zu Debatten über gesellschaftspolitische Fragen. Das Ziel war, gemeinsam gesellschaftspolitische Themen zu diskutieren und ein gegenseitiges Verständnis der unterschiedlichen Lebenswelten zu entwickeln. Zudem sollten Beteiligungsmöglichkeiten in Achern vorgestellt werden. Diese Angebote fanden auf niederschwellige Weise statt. Beispielsweise wurde ein Themenabend unter dem Motto »Was ich schon immer mal von dir wissen wollte...« organisiert. Zudem stellten sich Vereine in der MarhaBAR vor und erläuterten die Vereinsstruktur in Deutschland. Gleichzeitig ist das Ziel der Initiative auch immer gewesen, ein Verständnis für die Lebenswelt von Geflüchteten aufzubauen. Hierzu thematisierten sie auch Themen wie Flucht- und Kriegserlebnisse und führten hierzu Diskussionen. Die MarhaBAR wurden im Rahmen des Integrationspreises Ortenau mit dem dritten Platz ausgezeichnet.

**Die MarhaBAR**

Selbstorganisierte Bar und interkultureller Treffpunkt für Migranten und Einheimische

Früchte-Crêpes und kulinarische Spezialitäten auf Speis

Spleleabende, Konzerte, Vorträge u.v.m.

Ab Januar 2016 jeden Freitag von 17.00 bis 21.30 Uhr in den Illenauer Werkstätten in Achern

Geplante Aktionen findet Ihr auf unserer Facebookseite [www.facebook.com/diemarhabar](http://www.facebook.com/diemarhabar)

### STIMMEN AUS DEM PROJEKT

Durch die MarhaBAR wurde ein Ort der Begegnung geschaffen, an dem Migranten in Kontakt zu Einheimischen treten konnten. Es entstand ein Austausch, der nicht selten gesellschaftspolitische Themen zum Gegenstand hatte. Thematisiert wurden einerseits häufig die gesellschaftspolitische Lage in den Herkunftsländern der Migranten und andererseits die politische, soziale und kulturelle Situation in der Kommune. Menschen mit Fluchterfahrungen hatten die Möglichkeit, ihren neuen Wohnort und seine Möglichkeiten der Beteiligung vor Ort besser kennen zu lernen. Aber auch die Einwohner Acherns hatten die Möglichkeit, die Neuangekommenen und ihre Hintergründe besser kennen und verstehen zu lernen.

## Initiative »Wir sind da!« Böblingen: Jugendkonferenz und politische Bildung von jungen Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte

### Projektidee

Die Initiative "Wir sind da!" ist eine Gruppe von jungen Asylsuchenden. Die Gruppe möchte aktiv in der Gesellschaft partizipieren und plante hierzu unterschiedliche Maßnahmen, um Beteiligungsstrukturen vor Ort kennenzulernen. Unter anderem organisierten sie einen Jugendkongress mit einer spanischen Delegation, bei dem sich junge Erwachsene aus Europa über ihre Erfahrungen in Demokratien und über Beteiligungsmöglichkeiten austauschten.

### Wer hat mitgemacht?

Die Initiative besteht aus einer großen Gruppe an Asylsuchenden aus unterschiedlichen Herkunftsländern wie Afghanistan, Syrien, Irak, Gambia und Irak. Die Gruppe leitet der ehrenamtlich engagierte Lehrer Isaac Gonzalez. Beratend stand der Gruppe Petra Pfendter von Mutpol – NIKA Netzwerk interkulturelle Arbeit zur Seite. Die Kommune unterstützte das Projekt mit ihrer Ehrenamtskoordinatorin Judith Schall. Unterstützt haben das Projekt auch die Integrationsoffensive Baden-Württemberg, die Jugendhilfe, der Stadtjugendring Böblingen, ver.di Böblingen, das evangelische Jugendwerk Böblingen, lokale Unternehmen, Vereine, Kirchen, sowie die Flüchtlingshilfe.

### Einblicke in das Projekt

»Wir sind da!« ist eine Gruppe bestehend aus Geflüchteten und Migranten aus Böblingen und Sindelfingen, die sich regelmäßig trifft. Die Gruppe ist politisch sehr interessiert und besuchte den Landtag, das Integrationsministerium sowie verschiedene Wirtschaftsunternehmen bei sich vor Ort.

Die Projektgruppe plante gemeinsam mit der Projektleitung eine mehrtägige Jugendkonferenz in Sindelfingen und Böblingen zum Thema »Demokratie und Integration:

### STIMMEN AUS DEM PROJEKT

Das Projekt und insbesondere die Jugendkonferenz wurden von den Teilnehmern sehr positiv aufgenommen. Die Jugendlichen konnten sich ein Bild davon machen, wie demokratische Beteiligungsprozesse und Integration in Europa aussehen oder gestaltet werden können. Sie tauschten ihre Erfahrungen mit Demokratien und die Möglichkeiten der Beteiligung zum Thema Integration aus und lernten dabei die jeweiligen Zusammenhänge aus unterschiedlichen Perspektiven kennen. Gleichzeitig wurde die Vernetzung der Aktiven in Böblingen und Sindelfingen unterstützt und gefördert. Beispielsweise wurden Jugendliche aus den Jugendgemeinderäten sowie aktive Schüler dazu motiviert, eigene Projekte auf die Beine zu stellen. Die Initiativgruppe »Wir sind da!« wurde durch das Projekt weiterhin bestärkt, ihr Motto »vom Konsumenten zu Mitgestaltern« weiter umzusetzen und sich dabei auch mit einheimischen Jugendlichen zusammenzuschließen.

Wie wollen wir zusammen leben?«. An der Konferenz nahmen Jugendliche mit und ohne Fluchterfahrung aus Böblingen und Sindelfingen sowie eine spanische Delegation aus Katalonien teil. Während der Konferenz lernten die Teilnehmer unterschiedliche Einrichtungen der Verwaltung vor Ort kennen. Sie machten eine Stadtrallye und besuchten das Rathaus, den Gemeinderat, Gewerkschaften sowie weitere Einrichtungen vor Ort. Sie führten Diskussionen und tauschten sich mit Landespolitikern aus, nachdem die Teilnehmer zuvor ihre Thesen, Forderungen und Erfahrungen zum Thema »Integration und Zusammenleben« vorstellten. Zudem lernten sie Vereine, die IHK sowie soziale Einrichtungen vor Ort kennen. Am letzten Tag fand eine Zukunftswerkstatt statt, in der die Teilnehmer zu der Frage »Eine integrative Stadt – Ein gerechtes Europa, wie wird das in 10 Jahren aussehen?« ihre Ideen ausarbeiteten. Diese stellten sie Lokalpolitikern vor und diskutierten darüber.

**INTERNATIONALE  
JUGENDKONFERENZ**  
Demokratie und Integration - Wie wollen wir zusammen leben?

Gefördert von



# Türkischer Arbeitnehmerverein in Herrenberg und Umgebung e.V.:

## Veranstaltungen und Informationen zu den Möglichkeiten politischer Beteiligung vor Ort

### Projektidee

Der Türkische Arbeitnehmerverein in Herrenberg und Umgebung e.V. wollte Migranten über lokale Partizipationsmöglichkeiten informieren und sie mit Politikern ins Gespräch bringen. Dazu organisierte der Verein Umfragen und einen Workshop mit Vertretern des Gemeinderats Herrenbergs.

### STIMMEN AUS DEM PROJEKT

Im Rahmen des Projekts konnten die Teilnehmer der Projektgruppe wertvolles Wissen zum Thema Beteiligung an der lokalen Politik erlangen, wodurch sie nun eine Multiplikator-Rolle einnehmen und nachhaltig vermitteln können. Durch die gute Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung sieht sich die Gruppe nun auch in der Lage, größere Projekte in Angriff zu nehmen. Zudem hat die Teilnahme am Förderprogramm interne Kommunikationsschwierigkeiten aufgezeigt, die nun behoben werden sollen. Die Projektgruppe fasst zusammen, dass die Bekanntschaft mit den Gemeinde- und Stadträten gezeigt hat, dass es noch genug Projekte in der Zukunft gibt, die man in der Gesellschaft gemeinsam angehen muss, um eine bessere, stärkere und vor allem nachhaltigere Zusammenarbeit zu ermöglichen.

### Einblicke in das Projekt

Der Türkische Arbeitnehmerverein in Herrenberg und Umgebung e.V. lud Migranten zum Austausch über Möglichkeiten der Beteiligung in Herrenberg ein. Unter dem Motto »Mitmachen, aber wie?« organisierte der Verein einen Workshop und befasste sich mit den Fragen: Wie steht es in Herrenberg um die Beteiligung von hier lebenden Migranten? Welche Möglichkeiten der Mitsprache haben sie und wie können sie bestehende Angebote für sich nutzen? Der Workshop fand zweisprachig auf Türkisch und Deutsch statt. Tom Michael, Hauptamtsleiter der Stadt Herrenberg, informierte die Teilnehmer zu Beginn mit einem Vortrag über die Möglichkeiten der Beteiligung in Herrenberg. Im Anschluss erzählten Herr Bektas Durmaz (SPD) und Herr Saban Ekiz (Stiftung Zenit) in einem Podiumsgespräch von ihrem jeweils persönlichen Weg der aktiven Partizipation in Deutschland. Zum Abschluss des Workshops kamen die Teilnehmer mit Mitgliedern des Gemeinderats ins Gespräch und diskutierten über Themen wie Transparenz und einfache Sprache in der Politik, Pflichten eines Bürgers und die Frage der doppelten Staatsangehörigkeit. Der Verein plant für die Zukunft die Herausgabe einer Broschüre mit den Ergebnissen des Workshops sowie weitere Workshops, die den Austausch zwischen Migranten und lokalen Politikern fortsetzen.

### Wer hat mitgemacht?

Der Verein hat eine Jugendgruppe mit jungen Erwachsenen, die sich dem Thema »politische Partizipation in Herrenberg« angenommen hat. Geleitet wird die Jugendgruppe ehrenamtlich von Gökhan Caliskan. Intensiv unterstützt wurde die Projektgruppe von Vanessa Watkins, die in der Stadtverwaltung Herrenberg für den Themenbereich »Bürgerschaftliches Engagement« zuständig ist. Zur Projektorganisation und Öffentlichkeitsarbeit wurde der Verein von Johannes Nöldeke, Dialog Basis, beraten.



KREISZEITUNG  
Böblinger Boten

01.12.2016 17:48

Herrenberg

Migranten machen sich für  
Migranten stark

# BürgerNetzWerk Igersheim: Ankommen – Kennenlernen – Mitgestalten

## Projektidee

Das BürgerNetzWerk Igersheim hat mit dem Projekt »Ankommen – Kennenlernen – Mitgestalten« Migranten und Flüchtlinge durch niederschwellige Angebote mit Einheimischen ins Gespräch gebracht und das soziale Miteinander vor Ort gefördert. Dabei wurden Vorurteile abgebaut und gegenseitiges Verständnis für die unterschiedlichen Lebenslagen entwickelt. Durch das Projekt wurden Impulse für das Gemeindeleben gesetzt.

## Wer hat mitgemacht?

Das BürgerNetzWerk besteht aus einer engagierten Gruppe von ehrenamtlichen Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte. Die ehrenamtliche Leitung des Projekts übernahm Frau Svetlana Hein-Popow. Die Vertreterin der Stadtverwaltung, Ingrid Kaufmann-Kreusser, unterstützte und begleitete die Projektgruppe eng. Beraten wurden sie von Detlev Meyer-Düttingdorf zur Projektorganisation. Kooperiert haben sie mit der Theaterpädagogin Maria Warkentin, mit Vereinen sowie Kirchen vor Ort, sozialen Einrichtungen und der Stadtverwaltung.

## STIMMEN AUS DEM PROJEKT

Das Projekt hat die Flüchtlingsthematik in einen größeren Kontext eingebettet. Es hat Netzwerke gestärkt und neu geschmiedet, niederschwellige Begegnungen initiiert und genutzt, um thematische Inhalte zu transportieren. Es hat die Basis gelegt für künftige strategische, von Gemeinderat und Bürgern getragene Anstrengungen, im Rahmen eines kommunalen Integrationskonzepts am Thema dran zu bleiben und Integration als Gemeinschaftsaufgabe weiter zu gestalten. Igersheim beendet das Förderprojekt höchst motiviert für weitere Schritte und mit neuem Wissen.

## Einblicke in das Projekt

Das Ziel der Projektgruppe war die aktive politische Beteiligung von Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung. Doch dieses Ziel musste bereits am Anfang relativiert und angepasst werden. Die Ehrenamtlichen erkannten schnell, dass die Neugekommenen zunächst in der neuen Umgebung Orientierungshilfe benötigen und ein gutes Zusammenleben in Igersheim zunächst durch ein gemeinsames Miteinander von Einheimischen und Neuzugewanderten gefördert werden kann. Die Projektgruppe setzte daher unterschiedliche Maßnahmen ein, um Igersheimer mit Neuzugewanderten ins Gespräch zu bringen. Diese Maßnahmen waren unter anderem ein Theaterprojekt, gemeinsames Kochen und Backen sowie ein Info- und Begegnungsstand während des Gassenfests im Sommer 2016. Zudem wurden Wanderungen, Outdoor-Spielnachmittage sowie die Vermittlung von Rechten und Pflichten als Mieter in mehreren Sprachen organisiert. Diese Angebote dienten dazu, Berührungspunkte abzubauen. Im Laufe des Projekts zeigte sich, dass das gegenseitige Kennenlernen und der Abbau von Vorurteilen auf zunächst niederschwellige Weise erreicht werden kann. Die positiven und schwierigen Erfahrungen, die die Projektgruppe während der Projektphase machte, sollen Impulse für das kommunale Integrationskonzept geben, das die Stadtverwaltung in der Zukunft plant.

**MITEINANDER IN IGERSCHEIM**  
Kennenlernen-Mitgestalten

**WIR LADEN EIN...**  
"Man muss in das Gelingen verliebt sein, nicht in das Scheitern!"  
Ivan Bilić

**THEATER spielen**  
Maria Warkentin vom Rostland-Deutsches Theater in Frankfurt ist das normale in jedem Fall. In einem zentralen Platz, wo sich Leute und Begegnungen treffen. In jedem gibt es ja einen Punkt, an dem man sich begegnen muss. Ich bin eine Leuchte, die er kennt, die er auch weiß. Wir stehen mit, "dass" ist ein allen verständliches Spiel.

**KUCHEN- und BACKSTUBE**  
Haben Sie schon mit gefüllter Weizenerle selber gebackt? Was ist ein Mann Pelmeni oder Knäuel, was ist ein Knäuel? Können Sie gerne mit anderen zusammen backen? Nehmen Sie gerne mit anderen zusammen und backen Sie sich immer wieder auf!

**RECHTE und PFLICHTEN von Mietern - einfach erklärt!**  
Referent: Uwe Michel informiert über Rechte und Pflichten von Mietern. Diese Unterstützung durch einen Dolmetscher ist auch für sprachlich schwache Menschen kostenfrei.



## Die Workshops im Förderprogramm

# Gegenseitiges Kennenlernen, gemeinsame Erfahrungen und Vermittlung von Fachwissen

Während der Förderlaufzeit von »Teamwork gefragt!« haben insgesamt drei Workshops stattgefunden, die auch immer als Vernetzungstreffen zum Austausch der Projekte geplant wurden. An den Workshops haben in der Regel von jedem Förderprojekt Verantwortliche aus der Migrantenorganisation, Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte aus dem Projekt sowie ein Mitarbeiter der Verwaltung teilgenommen. Im Folgenden soll ein kurzer Einblick über den Ablauf, die Inhalte und Referenten der Treffen gegeben werden.

## Workshop 1: Gegenseitiges Kennenlernen und fachliche Grundlagen schaffen

Der erste Workshop im Förderprogramm »Teamwork gefragt!« fand am 14. November 2015 ganztätig in Esslingen am Neckar statt. Dieser Workshop war als Auftaktveranstaltung zum Förderprogramm konzipiert und diente vor allem dazu, sich gegenseitig kennenzulernen. Zu Beginn informierte die Allianz für Beteiligung über das Förderprogramm und das eigene Netzwerk. Daran anknüpfend stellten alle Projekte ihre Konzepte und Ideen zur Beteiligung vor Ort anhand folgender Leitfragen vor:

- Was finden wir gut an unserem Projekt?
- Was sind die Herausforderungen?
- Wie können wir uns gegenseitig während der Projektphase unterstützen?



Neben dem Aspekt des Kennenlernens wurde eine gemeinsame Grundlage zum Thema »Beteiligung von Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte in der Gemeinde« geschaffen. Hierzu wurde Rolf Graser, Geschäftsführer vom Forum der Kulturen e.V., eingeladen, der fachliche Impulse lieferte.

## Workshop 2: Fachwissen vertiefen und Fähigkeiten trainieren

Der zweite Workshop fand am 16. April 2016 ganztätig in Esslingen am Neckar statt. Im Vorfeld des Workshops wurden bei den Projektträgern Themen abgefragt, die sie für ihre Projektarbeit vor Ort als wichtig erachten und die sie im Rahmen des Workshops gerne behandeln möchten. Auf Basis dieser Umfrage wurden insbesondere die Themen »politische Teilhabe« und »Beteiligung von Geflüchteten« bei dem Workshop behandelt. Rino G. Iervolino stellte den Teilnehmern die Möglichkeiten



politischer Beteiligung anhand seiner Arbeit im Landesverband der kommunalen Migrantenvertretung vor. Gemeinsam mit Michael Allimadi vom Bundeszuwanderungs- und Integrationsrat diskutierten die Teilnehmer über die Reform der Gemeindeordnung sowie die Möglichkeiten zur politischen Teilhabe, die sich nun (verstärkt) bieten. Und Ludwig Majohr von der Lernwerkstatt Handwerk und Technik aus Schwäbisch Gmünd zeigte den Teilnehmern viele praktische Beispiele und Ansätze zur Teilhabe und Einbindung von Geflüchteten. Grundlegende Informationen zum Thema Bürgerbeteiligung in leichter Sprache bot Sadaf Babaei von der Allianz für Beteiligung an, hier nahmen insbesondere Menschen mit geringen Deutschkenntnissen teil. Darüber hinaus tauschten sich alle Teilnehmer sehr engagiert über ihre Erfahrungen in ihren Projekten vor Ort aus und gaben sich in Arbeitsgruppen gegenseitig Tipps und Hilfestellungen zum weiteren Vorgehen.

### Workshop 3: Manöverkritik durchführen und Feedback geben

Der dritte Workshop fand am 12. November 2016 ganztätig in Esslingen am Neckar statt. Dieser Workshop war als Abschlussveranstaltung zum Förderprogramm konzipiert und diente vor allem dazu, auf die gemeinsame Projektlaufzeit zurückzublicken, die Arbeiten in den Projekten Revue passieren zu lassen und den Fördergebern Feedback zum Förderprogramm zu geben. So fand zu Beginn eine Ausstellung statt, bei der die Projektträger ihre Arbeit anhand von Plakaten vorgestellt und sich zu folgenden Fragen ausgetauscht haben:

- Was hat im Förderjahr in den Projekten stattgefunden? Welche Schritte sind umgesetzt worden?
- Wie ist der aktuelle Stand der Projekte heute? An welchem Punkt stehen Sie?
- Welche schönen Erfahrungen wurden im Projektverlauf gemacht, was waren die größten Herausforderungen?
- Welche Planungen bestehen für eine Fortsetzung des Projekts?

Mit Blick auf die Evaluation des Förderprogramms wurden diese und andere Fragen im Workshop weiter vertieft. Dazu hat Silke Marzluff vom Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung eine Fragebogenaktion durchgeführt.



# Quellen

Hunger, Uwe / Candan, Menderes (2009): Politische Partizipation der Migranten in der Bundesrepublik Deutschland und über die deutschen Grenzen hinweg:

[http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Expertisen/politische-partizipation.pdf;jsessionid=6195CA640D4AAD9CBF169845CEC220DD.1\\_cid359?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Expertisen/politische-partizipation.pdf;jsessionid=6195CA640D4AAD9CBF169845CEC220DD.1_cid359?__blob=publicationFile)

(08.07.2017)

Hunger, Uwe / Candan, Menderes (2010):

**Die politische Partizipation von Migranten in Deutschland. Wo stehen wir?**  
**In Newsletter Wegweiser Bürgergesellschaft 20/2010,**

(09.07.2017)

Landtag von Baden-Württemberg (2015):

[https://www.landtag-bw.de/files/live/sites/LTBW/files/dokumente/WP15/Drucksachen/7000/15\\_7573\\_D.pdf](https://www.landtag-bw.de/files/live/sites/LTBW/files/dokumente/WP15/Drucksachen/7000/15_7573_D.pdf)

(10.07.2017)

Statistisches Bundesamt (2017): Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2016 – Fachserie 1 Reihe 2.2, 2016: [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220167004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220167004.pdf?__blob=publicationFile)

(09.07.2017)

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2017):

[https://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/MigrNation/Fam\\_Auslaender.jsp](https://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/MigrNation/Fam_Auslaender.jsp)

(14.07.2017)

Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung (zze) im Forschungs- und Innovationsverbund (FIVE) e.V. an der Ev. Hochschule Freiburg (2017):

**Abschlussbericht: Evaluation der Ausgestaltung und Umsetzung der Förderprogramme »Läuft bei uns!« und »Teamwork gefragt!«**





Allianz für  
Beteiligung

**Initiative Allianz für Beteiligung e.V.**

Königstraße 10 A  
70173 Stuttgart

Telefon: 0711/335 000-82  
[www.allianz-fuer-beteiligung.de](http://www.allianz-fuer-beteiligung.de)